

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lith E. Senn, Zürich.

Erscheint monatlich
einmal

Für das Redactionscomité:
E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen

Abonnementspreis
Frs. 4.— jährlich

Inserate
werden angenommen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

An unsere werthen Leser!

Wir beehren uns Ihnen die monatliche Mittheilung zu machen, daß Sie mit No. 1 dieses Jahrgangs an obenan abgenommenen Maßnahme so zahlreich eingekauft werden sind, daß unser Blatt in gleicher Weise, wie bis auf ein weiteres aufrechterhalten kann. Wir sprechen daher allen unseren Abonnenten das dankbare Wort aus. Es bereitet uns das Wohlwollen unserer Leser, daß sie mit unseren Beiträgen, alle, mit dem Gebiete der Textilindustrie, und speziell der Seidenindustrie zusammenhängenden Angelegenheiten etc. mitzutheilen, vorkommen sind. Das Redaktionscomité wird daher sein Möglichstes thun, um sämtliche Leser zu befriedigen, so weit auf das sie befreit sein. Daß der Lesestoff sich auf alle Gebiete unserer Industrie, sowohl auf dasjenige der web. und handweb. als auf möglichst auf das kaufmännische Gebiet erstreckt.

Freudlich wünschen wir uns von allen unseren werthen Lesern die reinsten Lida zu wissen, und durch Befestigung unserer Abnahme den nach Kräften unterstützen zu wollen.

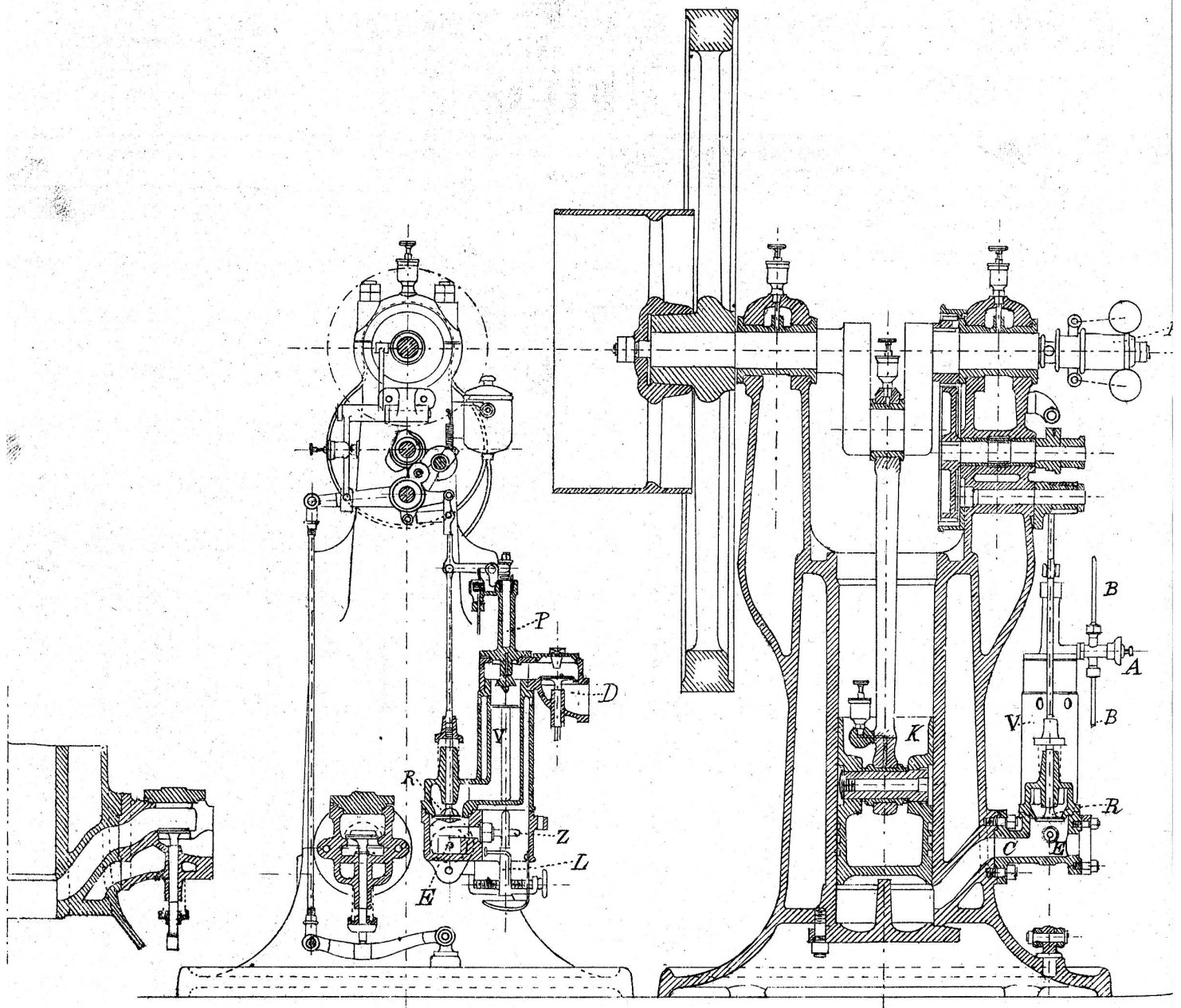
Das Redaktionscomité.

Patentangelegenheiten & Neuerungen.

Petroleummotor der Locomotiv-Fabrik Winterthur.

(Fortsetzung mit Zeichnungen).

Der Motor kann sowohl in vertikaler als horizontaler Aufstellung gebaut, sowohl von 1-6 HP, letzterer von 1-25 HP.



Man soll mit wenigen Worten die Konstitution und die anatomische Beschaffenheit erläutern, an Hand nachstehender Figuren 1. 2 & 3, die sich auf einen artikulatorischen Motor mit oben liegender Kieferkapsel beziehen. Die artikulatorischen Motoren mit unten liegender Kapsel und die horizontalen Motoren sind im Prinzip gleich konstruiert.

Die Kieferkapselmotoren arbeiten wie die meisten Gasmotoren im sog. „Viertakt“, d. h. sie haben in 4 Kolbenstadien folgende Perioden:

- 1.) Beim Ausschlag des Kolbens K wird zuerst Luft und Gas angesaugt.
- 2.) Beim Einschlag wird das Gemisch von Gas und Luft komprimiert und daselbst im besten Punkte entzündet.
- 3.) Bei der Ausdehnung des Gemisches entleert sich das Gas durch das nach unten des Kolbens wirkende Aufwärtsgewicht und wird dabei Arbeit verrichtet.
- 4.) Beim Zurückgehen des Kolbens, das unter dem Einflusse der im Pleumengas aufgesetzten Quangen erfolgt, werden die Pleumengase aus dem Zylinder ausgeschoben.

Der soeben geschilderte Vorgang wiederholt sich nun fortwährend, es tritt eine kleine Variation ein, wenn der Motor nicht voll belastet ist, d. h. wenn er reguliert, wenn er sich weiter unten zurückkommen kann.

Nachfolgend sind nun die einzelnen Perioden am Kieferkapselmotor etwas genauer:

Beim Gasmotor fließt das zum Betrieb des Motors nötige Gas ohne weiteres zur Verfügung; es kommt aus der Gasleitung zum Motor mit Druck zu. Beim Kieferkapselmotor ist die Sache nicht so einfach. Hier muß das Gas zuerst angesaugt werden und zwar durch den Motor selbst. Das Pleumengas fließt aus einem besonderen Gefäß durch ein kleines Ringventil B zum Motor zu. Die Menge daselbst wird durch eine Absperrung A von Hand reguliert. Die Stellung dieses Absperrung ist bei jedem Motor ein für allemal bestimmt.

Ein am Motor selbst bewegtes Pleumengasventil P läßt die Gasmenge

Exposition mößige Menge Katal in den sog. Kontingenz V einströmen. Zu gleicher Zeit tritt die Luft durch ein Ventil D oder einen regulir. Kasten Gas in denselben ein und mischt sich gleich mit dem vorstehenden Katalan. Der Kontingenz besteht aus zwei konzentrischen Cylindern; durch den inneren geht das Gemisch von Katal und Luft, durch den äußeren ziehen in entgegengesetzter Richtung die heißen Gase der Erweiterung I, die sich unter dem Kontingenz befindet und durch eine Abzweigung B' von der Katalzuführung abgeführt wird.

Beim Hineingang durch den heißen Kontingenz wird das Katal das Gemisch erhitzt, so daß beim Austritt denselben das Gas Gemisch ganz in Gasform übergegangen ist.

Aus dem Kontingenz geht das Gas durch das Rückflugaentil R, zu nächst in die Expositionsstamme E und dann durch einen kleinen Kanal C in den Cylindern. Nach Beendigung der Aufheizperiode schließt das Rückflugaentil den Kontingenz vom Cylindern ab, so daß beim Zurückgehen das Katal das Gas konzentriert wird. Die Exposition des letzten erfolgt im selben Punkte, indem das Gas in das obelichende Gefäß oder Metallzylinder Z gelangt und sich dort entzündet.

Während der Aufheiz-, Reingehalts-, und Expositionperiode bleibt das Anlaßentil geschlossen; dasselbe öffnet sich erst nach dem letzten Punkte nach erfolgter Exposition.

Die Gasreinigungs-Regulierung des Motors geschieht durch einen künstlichen Contingenzregulator H der, sobald in Folge vorübergehender Kraftbeanspruchung die Gasreinigkeit des Motors sinken will, Katal. entil und Rückflugaentil geschlossen, das Anlaßentil dagegen offen hält. Beim Anfahren gelangt somit kein Katal in den Cylindern, sondern es werden nur aus der Anlaßleitung die vorerwähnten Gase zugeführt, welche sich dann wieder entzündet. Dieses Ziel wird erreicht, bis in Folge wieder eintretender Gasreinigungsbeeinträchtigung der Regulator wieder Katal einströmen läßt und somit Expositionen erfolgen.

Es geht daraus hervor, daß der Motor ziemlich genau im Lauf.

mit der Kraftleistung Petroleum konsumiert, indem bei geringerer Leistung weniger, bei größerer Leistung mehr zuströmt.

Der Konsum an Petroleum beträgt bei den kleinen Motoren incl. Zündanlage ca. 0,500 kg. bei den größeren ca. 0,400 kg. pro Pferdestunde, welche sich somit bei einem Preise von 15 Cts. pro kg. Petroleum auf 6,0 - 7,5 Cts. stellt. Wenn man Zins (5%) und Amortisation (7%), sowie Reparaturmaterial, Putzöl und Reparaturen mit in Betracht zieht, so stellt sich die Gesamtkraft z. B. bei einem 8 HP Motor auf ca. 9 Cts. pro Stunde, wenn man 300 Arbeitstage à 10 Stunden in Betracht zieht.

Der Betrieb ist somit sehr billig, so daß zur Zeit für kleine Anlagen eine wirtschaftliche Kraftmaschine nicht existiert (abgesehen von billigen Wasserkraften) besonders wenn man bedenkt, daß die Petroleum-Motoren kleine besondern Wartung bedürfen und sehr rasch in Betrieb gesetzt werden können.

Kieselben eignen sich namentlich sehr gut als Rasen- und Hilfsmotoren in allen Betrieben mit vorhandenem Wasserkraften, z. B. in Mühlen, kleinen Fabriken, Brauereien etc.

Die Petroleummotoren finden namentlich sehr vielfach in elektrischen Beleuchtungsanlagen zum Betrieb von Dynamomaschinen Verwendung.

Der billige Betrieb, die geringe Aufstellung und die relative kleinen Kosten der Einrichtung werden den Petroleummotoren noch eine sehr große Verbreitung geben.

Die Gasantriebsanlage in Zürich hat den rasendsten Beweis geliefert, daß die in einigen französischen Fabrikanstalten angelegten Petroleummotoren der ausländischen Konkurrenz vollständig gewachsen und sogar überlegen sind.

Schützenkastenringe mit
dreh- und verstellbarer Bremsfeder
von Gebr. Baumann, Rütli, Ct. Zürich.

Der Zweck dieser Einrichtung ist, den in den Schützenkasten einlaufenden Kugeln mit absoluter Kugelsicherheit anzufassen. Außerdem lassen die Schützenkastenringe den einlaufenden Kugeln eine gewisse Bewegung und den Kugelsicherheitsapparat den letzten Augenblick des Kugeln anfassens, bewirkt die neue Kugelsicherheits-Einrichtung eine vollständige Bewegung des einlaufenden Kugeln so daß derselbe den Kugelsicherheitsapparat nicht mehr berührt.

Neuer Kessel zum Abwinden von
feinen Garnen und Rohseide ab Strängen
von Ingenieur Conrad Vogt in Reutlingen.

Der Zierkerische Kesselabschleifer wurde in jüngster Zeit an Circular zugesandt, welcher von Ingenieur C. Vogt in Reutlingen einen neuen Kessel zum Abwinden von feinen Garnen und Rohseide erfunden hat. Derselbe wird folgendes bewirkt:

Der neue Kessel hat gegenüber den bisherigen (nach System Osterwalder) den großen Vortheil, daß alle zeitveränderlichen Richten im Ausgleichen der einzelnen Räder beim Auflagen der Strängen gänzlich wegfällt. Auch eine leichte Handhabung können sämtlich diese Räder miteinander gleichzeitig und gleichmäßig verschieben und die Strängen festgespannt werden. Der Kessel läuft ohne besondere Richten immer sehr ruhig und kann von jedem Arbeiter leicht und schnell besetzt werden.

Obgleich derselbe in jeder Beziehung vortheilhafter gebaut ist, so wird der Marktschleifer nur im ganz geringen Maße geteilt, als derjenige der Kessel nach gewöhnlichem System.

Die Seidenindustrie in Frankreich

aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt von F. B.

(Fortsetzung)

I. Die Textilindustrie.

Die Textilindustrie, welche Zubereitung, Spinnen und Weben der verschiedenen Fasern in sich schließt, ist eine der wichtigsten Branchen der Industrie, jedoch einer der wichtigsten Faktoren des nationalen Wohlstandes. Sie beschäftigt eine ganze Anzahl von Personen, bis zu einem gewissen Punkte aber auch gleichartigen Fabrikanten, in denen eine große Arbeitsleistung erfolgt. Diese bedeutenden Industriezweige, welche mit so viel Wohlstand verbunden sind, sind auf politischer Grundlage, wie ist, nach der Bestimmung ihrer Produkte unterteilt, gegliedert auf den Markt der Güter, der oft schon alle Einrichtungen überfliegen hat, und auf eine Anzahl, welche sich über die ganze Erde ausbreiten. Sie bildet eine große Anzahl von Arbeit und unermesslichen Reichtum, einen Markt, wie es uns scheint, von unermesslichem Ausmaß, wie bekannt werden ist, ein reiches und reichhaltiges Feld der Arbeit für ein unzähliges Heer von Arbeitern aller Art.

Welche Produktion, welche Anzahl von diesen Industriezweigen? Man könnte es als unmöglich ansehen, diese Frage zu beantworten, so schwierig ist es, die Stoffe in allen ihren Umformungen zu verfolgen. Diese Produktion ist auf 3, sogar auf 3 1/2 Milliarden geschätzt worden. Diese scheint uns ein sehr hoher Anschlag zu sein, indem die Preise der Stoffe bedeutend gesunken sind, allein es kann uns gleichgültig sein, ob und in welchem Maße diese Zahlen vergrößert werden müssen. Nehmen wir 2 1/2 oder 3 Milliarden an, so bleibt doch die Leistungsfähigkeit dieselbe. Es bildet uns aber diese Befürchtung einen Maßstab für die Größe unserer Industrie, und nach unserer Ansicht, welche wir von der Wichtigkeit unserer Fabriken haben bestätigt, ist die

Ausfuhr von Baumwolle, welche geweiß auf eine Millionate geschätzt werden kann.

Die Meliers sind über das ganze Land zerstreut und bilden meistens bestimmte, unabhängige Gänge, wie wenn die Bevölkerung der europäischen Landstädte auf Befähigung für europäische Arbeiten fähig. Auch in der That sind auch die europäischen Arbeiter in der Textilindustrie mit den europäischen Gängen verflochten. Eine einzige Ausnahme macht die Seidenindustrie.

Diese zerfällt in zwei europäische Zweige, wovon der eine die Gewinnung der Seide, der andere das Herarbeiten derselben in sich faßt. Die ist so zu sagen konzentriert auf das südöstliche Gebiet, welches vor kurzem Japan das Kaiserreich Arles bildete. Es ist das große, im Osten und Westen von Bergen, im Norden durch das Meer abgegrenzte Gebiet, an dessen Spitze die Stadt Lyon liegt, welche man lange Zeit für den europäischen Markt Frankreichs hielt.

III Die Anfänge der Seidenindustrie.

Die Textilindustrie bildet unter den Industrieen gegenwärtig eine Ausnahmung in Bezug auf die Natur der Stoffe, die Art und Weise, wie dieselben eine große Form gegeben sind, und auf die Geschicklichkeit, welche das verhältnißmäßig sehr kleine Land der Stoffe zur Folge hat.

Wenn man diese Industrie im Allgemeinen betrachtet, kann man sie in zwei europäische Branchen aufteilen, welche alle gleich interessant, aber von sehr ungleicher Wichtigkeit sind.

Die Geschichte der Arbeit ist unbekannt, sie ist für die Seide ebenso dunkel, wie für die anderen Textilstoffe.

Die Seide ist ein Produkt Asiens. Man kann sich nicht zu unterfragen, ob die Heimat der Seidenzucht in den nördlichen Provinzen des heutigen China oder im alten China der sanskritischen Länder, d. h. im Himalaja zu finden ist. Ebenso wenig unterfragen wir, welches der ursprüngliche Typus dieses

Zusatzes garanten ist, ob Bombyx oder Theophila. Zutrassen sind und haben das Bombyx mandarinus und die Theophila Huttoni, wofür in China und Japan, letztere in Indien. Beide haben nicht auf Maulbeerbäumen und anderen eine kräftige, feine Färbung.

Man findet die Färbung aus Asien bekommen, aus welschen Gegenden und auf welschen Wege kann und sind gleichgültig sein. Die meisten sind in ihrem besten Zustande, d. h. vom Cocoon abgezapft oder in Wasser gewaschen. Zu Färbung werden sie verwendet, lange bevor man den Kailanensis und seine Manufaktur kannte. Im 13ten Jahrhundert wurde Färbung in Lyon, in Paris, in Rouen und auch auf dem Lande betrieben.

Die Einföhrung des Maulbeerbauens und des Kailanensis fällt in etwas spätere Zeit. Zuerst wurde das berühmte Grammatiker und Dichtsteller Jean de Garlande in einem Mysterium, das er im Jahr 1220 veröffentlichte unter, "brahale" oder "braail" einen Agyasat an, dessen Färbung die Tönung zum Kailanensis von Färbung beizubringen. Ende des 13ten Jahrhunderts war der Kailanensis schon in einzelnen Landeshöfen verbreitet, so in der Grafschaft Venaissin und in Septimanie, wofür sie ausserordentlich aus Neapel durch die, von Frankreich von Anjou durchgeführte Provençalen, oder aus Spanien durch die Mauren oder ausserordentliche Gelehrten gewaschen wurde.

Im 14ten und 15ten Jahrhundert war die Befandlung des Kailanensis, das Kailanensis und Kailanensis der Färbung schon ziemlich bekannt, in dessen Name diese Färbung nach Mitte des 15ten Jahrhunderts erst zur Geltung.

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Es war eigentlich kein Handel, sondern nur eine Kunst, welche meistens von Tönern verarbeitet wurde und einen sehr kleinen Absatz hatte. Zu alten Römern sind keine, wozu sie fallen zu einer Zeit die Färbung noch war. Es waren nur die Philipp II im Jahr 1345 einen seiner Richter von Languedoc beauftragte, ihm für seine Gemahlin, Johanna von Burgund in Nîmes 12 Pfund Färbung zu kaufen, welche mit 400 Tausend nach jetzigem Gold bezahlt wurden. Die schwarzen Färbungen wurden aus dem Orient, aus Italien oder Spanien bezogen. Von Substitution war bei uns 1460 noch nicht unbekannt, im Jahr 1480 eine im Aufstehen der grünen Kunst, welche nur durch Metalle und Beizstoffe von Italienern

und Griechen oft nehmen müssen. Aber Gefährdungen später war nicht
dieser geringen Industrie eine der reichsten in Europa und der
ganzen Erde gewesen.

Zufall ist es nicht übertrieben, wenn die Produktion von fertigen Auf-
sen stellt bei dem gegenwärtigen niedrigen Kurse der Woll auf ungefähr
630 Millionen Franken geschätzt wird.

Es ist kaum möglich die Richtigkeit einer so gewaltigen Industrie annä-
hernd richtig zu bezeugen, allein man weiß doch an solchen Orten für ein-
gängig ist, und kennt auch die verschiedenen Arbeiten, welche für sie
schließen notwendig, um eine ungefähre Schätzung vorzunehmen, wenigstens
in Bezug auf Material und Personal. Man kann annehmen daß für ein
immobiles Kapital von 300 Millionen Franken representirt und etwa 520,000
Arbeiter beschäftigt, welche für in wenigstens 350 Millionen Franken an
Gehältern und Gehaltszahlungen. Dies läßt auf einen großen Umsatz von Ka-
pitalien schließen, der aber in Wirklichkeit noch viel größer ist, indem der
französische Wollhandel seinen Substrat um 12% ihres Rohmaterialconsums
steigt, und diese letzteren letzter auf einen bedeutenden Handel mit dem
Auslande angewiesen sind.

(Fortsetzung folgt)

Dos. M. Jacquard (Schluss).

Carnot, der damalige Minister des Innern, führte, um dieselben ein-
zusetzen zu beschäftigen, die Abgeordneten der Stadt Mailand, während
dieser Zeit in Lyon auf den ersten Konsul warteten, zum Festen
des neuen Maschins. Jacquard, der sich mit seinem vorzüglichen Wissen
schnell auszeichnete, machte durch diesen Brief von fast hundert Jahren
hinterlassenem Material ganz bewußt und bewies den neuen Königen,
der einen Maler der Kunst aufstellte, er verarbeitete seinen ersten Beginn
an dem in der Werkstatt zu öffentlichen Meinung.

Mit seiner Maschine sollte er einen Arbeiter ersetzen, um sollte er der

sozusagen unfaßbar. Das Genie ist ein Flügeltier, und kein Flügeltier, wenn man mit Klümpchen umherwatheln kann, so wird mit sich selbst rivalisirt.

Einige Zeit später wurde so eine bedeutende Anzahl, mittelst
welcher der Vorkursus von selbst in den richtigen Platz im Ganzen ge-
bracht wurde, wodurch so eine ganze Abtheilung wurde, die sogenannten
Killingenzer, welche mit einer neuen Abtheilung wurde
der Abtheilung derer, die auf demselben waren, sobald ein neuer Vor-
kursus eintrifft, so, wodurch wiederum eine ganze Klasse Ab-
theilungen, die sogenannten Killingenzer, welche mit einer neuen Abtheilung wurde.

Yacquard einmündig: Es wird sein Werk von Lefebvre, der ihn
sah, ihm nach Paris, damit der Kaiser diesen Mann, welcher zum Hofmeister
des einmündigen Labrikanten wurde, dann in den er sich seine
Erfindung bei Festhaltungskosten bekannt machte, wurde es möglich,
die Rückzahlung des Anlans zu pflegen, außerdem die Konfirmation
ausdrücklich wurde. Der Kaiser, der alles überblicken mußte, sah sich in
die Herstellung von Festungen zu kümmern, unterhielt sich mit dem
Frieden, in welchem er, trotz seiner einfachen Arbeit, ein ganz
sammelt, ließ ihn in Konfirmationen für Kunst und Gewerbe einen Platz
verleihen, er selbst er mit Mißbräuchen fertig wurde. Nachher
fertig gestellt war, fertigte Jacquard ganz allein den berühmten Stoff
für ein wunderschönes Kleid, das er der Kaiserin Josephine schenkte.

Ein Ragionning warief ihm kofen, unter der Bedingung, daß er mir für
Frankreich Waiffen aufzubringen würde, eine jüßolische Kanfion von 1000 Gulden.

Jacquard kam winter nach Lyon, um seine Gefindling, für welche
ihm das Gefindlingsrecht beworben blieb, dem Vater zugänglich zu machen.

Es offerirte den Fabrikanten ein einfaches Mittel sich zu bereichern, indem sie seinen Kalkstein abgutheten, das so viele Güter nutzlos machte und somit die Lösung verhinerte. In kürzer Zeit triumpfierte das Zukunfts das Gewinns über die Routine, diese unbenutzliche Länderscheitelfindung, von. Die Jacquardstühle fanden in der ganzen Welt Anwendung. Zukunfts

man's Habituell unter jungen Familien das tägliche Brot und man's sie
mit der Mutter. Man hing an sich zu überzeugen, daß der sie den Sub-
stanten so profitable Habituell für den Kolonialisten der reinste Minder-
den zuerst bis in den Himmel geführte Name Jacquards, reichte nach
und nach durch das Volk zufließt, so formierten sich Zusammenschlüsse
in die man's Habituell zu gestalten und um ihn selbst der Rasse der
jungen zu übergeben, welche so durch sein Genie in das tägliche Brot gebrach-

„Dies ist der Mann" riefen junge Leute unbefähigter Men-
nen, Frauen und Kinder, die am Anfang waren, „welche uns durch
seine Gefährdung das Brot richte, das uns und unsere Familien ernähre
zu erhalten das Volk an die Rasse! Man belacht ihn durch unsere Zeit.
Man bezogt ihn den Preis unserer Arbeit. Was will er, daß wir begin-
nen sollen, haben wir doch nichts anderes gelernt als die Arbeit, die er
in unsere Hände zu stellen. Entweder so mit unserer Frauen und Kinder
die von Afrika zu Afrika zu fliehen werden, oder sterben so mit den gleichen
Zeit, den wir sterben müssen, so der Gestirne der Volk's Arbeit.

Diese Zusammenschlüsse und Gefährdungen, Hailweise, ungenügend
und wenn man den Beginn in Betracht zieht, der wieder geacht, wenn
lassen den neuen Gefährten, sich zu gestalten. Ein's Tages aber wieder
so am Menschen durch eine heftige Arbeit ungenügend bekannt, von der sich
befürchtet, ungenügend und durch den Riß an den Rand des Schiffs ge-
wissen, in welchen man ihn stützen sollte. Dies mit Mühe gelang es der
Polizei, den besessenen und blutenden Mann den Händen dieser Mann-
mühtigen zu überlassen.

Ganz bestingt verließ er die Stadt, um mit dem Lande abzuscheiden,
bis der Mann wieder und die Arbeit, die man immer noch eines Gefähr-
ten längere Zeit nicht, wieder einen gefährlichen Lauf gewinnen.
Die neue Gefahr von Afrika mußte so bald als möglich, die durch
die Gefährdung unbefähig gewordenen Hände, zu befähigen. Einige
zwar sterben, andere finden ihr Heil in der Lande und überlassen so
den Nutzen der neuen Gefährten ihren Nachfolgern, was bei jeder

geistigen oder industriellen Revolution der Fall ist. Man will es nicht
günstig begreifen, allem so sind Gesetze verhängt, welche Jacquard
in Ruß, in Rußland seiner Erfindung und wohl zuvörderst auf der Ein-
wirkung an die ersten schmerzhaften Resultate verfallen.

Jacquard hatte 82 Jahre. Er entschlief im Rußland seiner Rußland.
Rußland aber war er gestorben, so ließ man ihn, die Rußland seiner Erfindung
verhängten Substanten aus Rußland ein Rußland setzen, rußland-
dam ist in seiner Geburtsstadt ein öffentliches Platz gesetzt worden.

———— Franz. Artikel aus dem „Fortschritt“
übersetzt von J. C.

Patentannmeldungen.

Kl. 20. N^o 8861. - 22 Juin 1894. - Lisse à mailles emaille Chaire frères 118,
rue d'Amonay, St. Etienne (Loire, France). Mandataire: H. Schilling,
Zürich.

Kl. 20. N^o 8894. 20 Août 1894. - Dispositif permettant le serrage rapide des
rondelles sur les rouleaux d'ensouple. - Diederichs, Charles, constructeur,
Bourgoin (Isère France): Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20. N^o 8922. 10 Nov. 1894. - Ritzentrückung, mit Ritzentrück-
vorrichtung - Gebhardt Baumann, Rütli St. Zürich. Mandataire:
Bourry-Léquin, Zürich.

Kl. 20. N^o 8923. 12. Nov. 1894. - Mundgeruchmittel Mund. - G. Meyer,
Substant N^o 257, Bremgarten (Aargau, Schweiz).

Kl. 20. N^o 8970. 15. Septembre 1894. - Un nouveau garde-navelles. -
Atxati, Guétuno, fabricant de métiers à tisser, Via Amaitronno 11,
Milan (Italie): Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Stellenvermittlung.

Vakanzen u. Register des Central-Stellenvermittlungs-Bureau des
Schweiz. Kaufm. Vereins Zürich (Lihlstrasse 20 - Telephon 1804)

Nº 905. Goppelsroeder & Müller in Zürich.

Ausgestalteter, der in der Branche gearbeitet hat und in
Musterausnehmen bewandert ist. (Zugewiesen besetzt.)

Nº 933. A. Brunner in Männedorf.

Gefälle für Preisungsbüchlein, das ausfüllbar ist und in
Ferggstube bedienen könnte. (Nicht besetzt.)

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Nachgemäße Antworten sind nicht
willkommen.

Antwort auf Frage 12.

Wie von den Fragen ausgehend, Rückschlüsse können nach Berücksichtigung
des mit der Frage eingeleiteten Hinweises auf 3 Stellen entstehen:

- 1.) Eine der Charge, indem zu große Kosten der Charge-Deckung
den und einzelnen Stellen einer Stelle dadurch zu sehr gedrückt werden,
so daß ein gleichmäßiges Entstehen der Charge an diesen Stellen unmöglich ist.
- 2.) Können die Rückstellungen nicht in richtiger Weise funktionieren, so
daß der ablaufende Transaktionslauf der unregelmäßigen Rückstellungen
oder Ablauf in der Verwaltung beeinflusst wird.
- 3.) Eine unregelmäßigen Zinsen des Refinanzial; dieser Fall wird sehr
Anpassung zu Entschädigungszahlungen.

Frage 13.

Wie lassen sich Risiken und Entschädigungen des Risikos stellen leicht erkennen?

Vereinsangelegenheiten.

Es bisher noch keine Lösungen der dringenden Vereinsangelegenheiten
(vide Nº 4 I. Fragebogen) eingegangen sind, hat der Vorstand beschlossen, den

Hiermit für die Einsendung von Manuskripten bis Ende Februar 1895 zu verdingen. Hoffentlich verursacht dies einzelnen unserer Mitglieder, allfällige ungeschlossene Arbeiten zu vollenden und auf genannten Zeitpunkt einzusenden.

Wir bringen unsere werthen Mitglieder und Abonnenten zur Kenntniß, daß Herr W. Pfister, Briefbinder, Pelikanstrasse 5, Zürich I für den besten Gehalt unsere Manuskripte in einen feinen Einband, stark in schwarzem Leinwand mit Vokal in Golddruck anzufertigen bereit ist. Der Preis für Druck und Einbinden beträgt ca. Fr. 2.-, insofern mindestens 30 Zeilen mit einander angeordnet werden können.

Wichtigen werthen Mitglieder und Abonnenten, welche einen solchen Einband wünschen, werden ersucht, die betr. Blätter bis spätestens 15. Februar Herrn W. Pfister direkt zugehen zu lassen. Die Rücksendung erfolgt gegen Baarzahlung oder unter Pfandnahme.

Einladung.

Wir haben die Ehre unsere werthen Mitglieder zu einer Versammlung einzuladen, welche Sonntag, 3. Februar a. c. Nachmittags 2 1/2 Uhr im Saal des „Café Schützenarten“ (Waisenhausquai, beim Hauptbahnhof) in Zürich stattfinden wird. Herr Director Meyer wird einen Vortrag halten über:

„Die Seidenindustrie an der internat. Ausstellung in Lyon 1894.“

Zu Anbetracht des interessanten Themas hoffen wir, unsere Mitglieder werden recht zahlreich erscheinen. Wir müssen wohl darauf aufmerksam, daß keine speziellen Einladungen versandt werden.

Der Vorstand.

INSERTATE.

Der mechanische Seidenwebstuhl
(Aufstellung, Einrichtung & Behandlung desselben)
von E. Oberholzer, Zürich.

Preis des Buches geb. Einzelpreis fr. 3. -
für Vereinsmitglieder " 2. 50

Prakt. Wegweiser.

Preis des Büchleins " 1. 30
für Vereinsmitglieder " 1. -

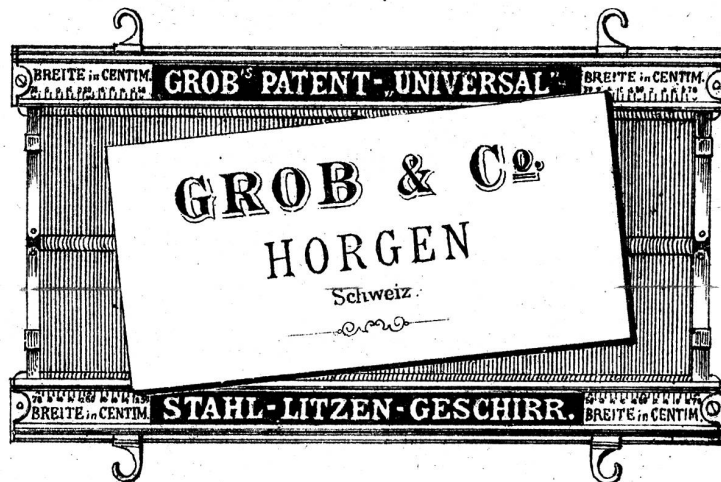
Guide pratique.

Preis des Büchleins " 1. 50
für Vereinsmitglieder " 1. -

C. Graf.
Mechaniker in Erlenbach.

liefert
Zweiseitige Spulmaschinen in bewährter
Ausführung. - Vorzüge der Maschine
Spult die schwächste Seide ohne sie zu
verstrecken. Ergiebt bei mehrfacher
Spulung drehungsfreien Schuss. -

Sichere Abstellung.
Bedeutende Leistungsfähigkeit.



Palmatin.

Grossartiges, neues Schmiermaterial
von erstaunlicher Schmierfähigkeit.

Äusserst reinlich,

kein Tropfen & Spritzen, deshalb
besonders werthvoll für die

Seidenindustrie

Mit Palmatin kann eine Ersparniss
an Schmiermaterial bis 80 % erreicht werden.

Probepbüchsen von 5 K^o an.

Moesle & C^{ie} Leonhardstr. 6, Zürich.

Gebr. Baumann, Rütli (Zürich)

empfehlen :

Spiralfedern in I^a Stahldraht,

nach eigenem Verfahren gedläut. - Dieses Härteverfahren verleiht
den Spiralfedern eine bedeutend erhöhte Dauerhaftigkeit.

Truckenfedern aus Ressort,

in allen Grössen, sehr dauerhaft.

Ratierenkarten & Dessin zäpfchen.

für Haters'ley, Dobby & Handratieren.

Wechselkarten aus Holz

dauerhafter als Cartonkarten.

Patent-Truckenfallen,

neueste Erfindung, erprobt & von anerkannter Vortheilhaftigkeit.

Schöne Ende, keine gewellten Stoffe mehr.

Schwere Stoffe die bis jetzt blos auf dem Lyonerstuhle
gewoben werden konnten, können vortheilhaft auf dem mech.
Stuhle erstellt werden.

Verbindende-Apparat, 'Le Brodeur' System Langjé

Alle übrigen Webereirequisiten.
zu billigsten Preisen.